

Zwei Brüder möbeln auf



SERIE JUNG & HUNGRIG – In Kindertagen waren sie Streithähne, heute sind sie Geschäftspartner. Die Brüder Michael und Hannes Trettl aus Eppan führen mit Conduk ein Unternehmen, das schlüsselfertigen Innenausbau für das Luxussegment anbietet – hauptsächlich außerhalb Südtirols.

Eppan – Von Bozen kommend weist ein unscheinbares Schild kurz nach der Eppaner Pillhof-Kreuzung auf ein junges Unternehmen. Conduk nennt es sich nach dem englischen *conductor* – Dirigent. Dirigiert werden hier jedoch keine Musiker:innen, sondern verschiedene Gewerke. Die Geschäftsführer Michael und Hannes Trettl übernehmen Innenausbauprojekte, vorwiegend von Geschäftskund:innen, die einen Partner benötigen, der ihre Konzepte und Ideen als Generalunternehmer realisiert. Dass sie eines Tages in diesem Bereich arbeiten würden, war vorbestimmt, meint ihre Mutter Paula, schließlich hätten die Brüder ihre Kindheit praktisch in der Werkstatt von Vater Stefan, selbst ein Tischlermeister, verbracht. „Wir waren ständig dort und haben es geliebt“, erinnert sich Hannes. „Es war für uns ein Stück Normalität. Der Osterhase hat hier die Ostereier versteckt, und selbst vor dem Urlaub hieß es: Fahren wir noch schnell in der Werkstatt vorbei.“

Besagte Werkstatt liegt im Erdgeschoss jenes Gebäudes, in dem Conduk seinen Sitz hat. Als die Brüder das Unternehmen 2015 gründeten, wollten sie die Fixkosten so gering wie möglich halten und nutzten kurzerhand einen Raum, keine zehn Quadratmeter groß, den der Vater entbehren konnte. Ohne Dämmung verbrachten sie hier das erste Jahr, im Winter frierend, im Sommer schwitzend. Während sich die Brüder in Kindertagen nicht besonders grün waren, gelang die Zusammenarbeit als Geschäftspartner auf Anhieb. Bis dahin gingen beide zuerst aber getrennte Wege.

Aus der Schweiz in die Selbstständigkeit

Michael Trettl, Jahrgang 1987, besuchte die Landesberufsschule Christian Josef Tschuggmall in Brixen, wo er die Fachschule für Holztechnik absolvierte. Im Anschluss zog es ihn an die Fachhochschule Rosenheim, wo er zum damals jüngsten Schreinermeister Bayerns wurde. Zurück in Südtirol, begann er bei Umdasch Shopfitting zu arbeiten, einer international tätigen Unternehmensgruppe, spezialisiert im Ladenbau, wo er bis in die Geschäftsführung aufstieg.

Sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Hannes hingegen besuchte die Geometerschule in Bozen (die heute Fachoberschule für Bauwesen heißt). „Nachdem meine Eltern bereits meinen Bruder oft zum Zug bringen mussten, hieß es: Nicht noch einen zum Rumkutschieren“, scherzt Hannes Trettl. Nach Matura und Staatsprüfung zum Geometer war er im Baubereich tätig, hauptsächlich als technischer Zeichner.

Auf der Baustelle bringt Hannes das nötige Durchsetzungsvermögen mit. Ich bin eher der Diplomat. Wir nutzen diesen Kontrast ganz gerne und spielen good guy – bad guy.

2013 zog es Hannes Trettl beruflich schließlich in die Ferne – zumindest beinahe. Er schaute sich wegen einer Stelle in der Schweiz um und versuchte, den Bruder zu überreden, mit ihm zu kommen. Tatsächlich bewarb Michael sich – und erhielt prompt eine Zusage vom Innenausbauunternehmen



Michael (l.) und Hannes Trettl

Ganter Interior. Hannes' Arrangement kam hingegen im letzten Moment doch nicht zustande.

In der Schweiz kam Michael erstmals mit Kund:innen aus dem Luxussegment in Kontakt. Dior, Burberry oder MCM zählten zu seinen Auftraggebern. Nach einem Jahr kehrte er nach Südtirol zurück – der Liebe wegen. „Hannes und ich waren dann kurzzeitig bei der Firma unseres Vaters angestellt, haben aber bereits versucht, erste eigene Aufträge zu bekommen“, erinnert sich Michael. Das große Ziel: Fuß zu fassen im Luxussegment.

Der Extrovertierte und der Techniker

Lange mussten sich die Brüder nicht gedulden. Bei einem Skiausflug mit Kumpels zog Hannes den ersten Auftrag an Land. Der Haken: Michael und Hannes hatten weder eine eigene Firma noch ein entsprechendes Geschäftskonto. „Es war abenteuerlich“, bringt Hannes es auf den Punkt.

Die offizielle Gründung erfolgte im Frühjahr 2015, der Name entstand bei einem Brunch am Ostersonntag.

Die Aufgaben im Unternehmen teilten die Brüder ihren Stärken entsprechend auf. Michael, so sein Bruder, sei der Extrovertierte, der Projekte wie

sich selbst gleichermaßen präsentieren könne.

Hannes hingegen, sagt Michael, sei der pragmatischere und technischere Bruder. „Er positioniert sich immer klar, selbst wenn ich noch total unentschieden bin. Zugleich brems er

Wenn wir beide gleich wären, wären wir direkt nach der Gründung zusammengekracht.

mich ein, wenn ich mal zu viel auf einmal will.“ Auf der Baustelle bringe Hannes das nötige Durchsetzungsvermögen mit. „Ich bin eher der Diplomat. Wir nutzen diesen Kontrast ganz gerne und spielen *good guy – bad guy*“, schmunzelt Michael Trettl.

Dass sie so verschieden sind, sehen die Brüder als Vorteil. „Wenn wir beide gleich wären, wären wir direkt nach der Gründung zusammengekracht“, stellt Hannes fest. „Wir sind wie zwei Pferde, von denen eines zu schnell galoppiert und eines zu vorsichtig. Alleine würde das eine gegen die nächste Wand laufen und das andere stehen bleiben. Zusammen ziehen sie den Karren in perfekter Geschwindigkeit.“

Von null auf zwölf

Bisher schaut diese Geschwindigkeit so aus: Jährlich wächst das junge Unternehmen, es kommen Aufträge dazu

und neue Teammitglieder – mittlerweile sind es zwölf an der Zahl. Entsprechend gab es einige Umzüge innerhalb des Firmengebäudes, das die Brüder kürzlich gekauft und umgebaut haben.

Die Expertise der jungen Männer hat sich in illustren Kundenkreisen schnell herumgesprochen. Nachdem der erste Auftrag aus dem Luxussegment abgewickelt war, „lief es rund“, sagt Michael. Dabei wollten sie den zuerst gar nicht übernehmen, denn Michael kannte den Kunden aus seiner Zeit in der Schweiz. „Ich war strikt dagegen, ehemalige Auftraggeber abzuwerben“, betont er. Doch besagter Kunde ließ nicht locker und kam nach einigen erfolglosen Überredungsversuchen in Eppan vorbei. „Da stand er dann in seinem Anzug bei uns in der Werkstatt zwischen den Brettern und hat gesagt: Ihr müsst das jetzt machen.“ Der Rest ist Geschichte.

Sabina Drescher
© sabina@swz.it

DIE SERIE In der Serie „Jung und hungrig“ stellt die SWZ junge Menschen in und aus Südtirol mit den verschiedensten Lebensläufen vor. Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: Sie sind jung und hungrig nach Erfolg. Alle bisher erschienenen Artikel aus der Reihe können auf SWZonline oder über die SWZapp nachgelesen werden.

DREI FRAGEN

Keine vollendeten Tatsachen

SWZ: Ihr Unternehmen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Was brauchen junge Gründer:innen, um erfolgreich zu sein?

Michael Trettl: Zuerst ein gutes Team. Allein ist es meiner Meinung nach schwierig. Hannes und ich sind ziemlich verschieden, ergänzen uns aber super und konnten uns immer gegenseitig aufbauen, wenn einer von uns mal mit der Moral am Ende war.

Hannes Trettl: Zu viele Leute sollten aber nicht am Werk sein, sonst verzettelt man sich womöglich. Wichtig ist auch das nötige Durchhaltevermögen. Gründerzeiten sind eben nicht nur gut, sondern auch schlecht wie zum Beispiel im vergangenen Jahr.

Michael Trettl: Wenn man wächst, liegt der Erfolg dann bei der Mannschaft. Bei uns ist es mittlerweile so, dass alles läuft, auch wenn wir nicht da sind, weil jedem die Firma am Herzen liegt, als wäre es die eigene.

Gezündet haben Sie Ihre Firma zu zweit, heute besteht ihr Team aus zwölf Mitarbeiter:innen, einige davon sind seit Jahren dabei. Was macht in Ihren Augen eine gute Führungskraft aus?

Michael Trettl: Wir sind sehr offen und binden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv ein. Wir geben Verantwortung an sie ab, und sie sollen eigenständig Entscheidungen treffen. Das macht unsere Arbeitsweise extrem schnell und effizient. Die Mitarbeiter:innen wissen, dass wir im Zweifelsfall zu hundert Prozent hinter Ihren Entscheidungen stehen.

Hannes Trettl: Die Hierarchien in unserem Unternehmen sind tatsächlich sehr flach. Große Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Wahrscheinlich kommt das daher, dass wir beide in großen Firmen gearbeitet haben, und wollten deshalb veralteten Arbeitsweisen und Strukturen entkommen.

Michael Trettl: Als wir etwa das Angebot bekamen, ein Wikingermuseum in Teneriffa zu realisieren, waren wir eigentlich schon am Anschlag. Wir haben uns dann als Team zusammengesetzt und sind zum Schluss gekommen, dass wir es schaffen können, und haben gemeinsam am Tisch dem Kunden unser Wort gegeben.

Hannes Trettl: Wir mögen es nicht, das Team vor vollendete Tatsachen zu stellen. Als wir das Büro umgebaut haben, durfte jede und jeder seine Meinung zum ersten Entwurf abgeben. Die Ideen jedes Einzelnen führten dazu, dass wir nun ein hochmodernes Büro in einer ehemaligen Tischlerei haben.

Michael Trettl: Auch wenn wir ein neues Teammitglied suchen, formulieren wir die Stellenausschreibung gemeinsam.

Sind Sie dennoch strenge Chefs?

Michael Trettl: Wir verlangen auf jeden Fall viel von unseren Mitarbeiter:innen, weil wir auch an uns selbst hohe Ansprüche stellen. Das ermöglicht es uns, immer anspruchsvollere Projekte zu übernehmen und somit als Unternehmen zu wachsen.

Auf der anderen Seite geben wir aber auch viel. Täglich gibt es eine ausgiebige Kaffeepause, die wir alle gemeinsam verbringen, bei der kein Wort über die Arbeit gewechselt wird. Das Team kann den Schalter im Anschluss umlegen und wieder total konzentriert arbeiten, das ist echt beeindruckend. Wir trinken gemeinsam unser Feierabendbier, organisieren Grillfeiern und fahren auch schon mal für eine Mitarbeiter-Hochzeit als Team nach Rom.

Hannes Trettl: Und wir versuchen immer, unsere Mitarbeiter:innen zu lesen: Was passt ihnen, was passt nicht? So hält man die Laune hoch.